

Sterne des Monats



Der amerikanische Komponist John Adams (geb. 1947) setzt in seinem Schaffen zumeist auf großflächige Klanglichkeit in sinfonischen Dimensionen. Das offenbart auch diese CD mit dem Los Angeles Philharmonic unter Esa-Pekka Salonen, die mit „Naive and Sentimental Music“ Adams' bislang größtes Orchesterwerk vorstellt.



S. 58



Einmal abgesehen von den „Hits“ aus den 1920er Jahren dürften hierzulande Darius Milhaud (1892-1974) und sein umfangreiches Œuvre kaum präsent sein. Umso verdienstvoller ist diese Gesamteinspielung seiner Streichquartette durch das Quatuor Parisii.

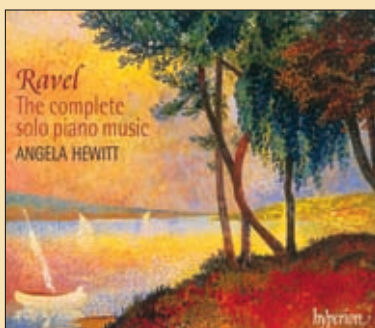


S. 63

Als distinguierte Bach-Spielerin ist Angela Hewitt bekannt geworden. Überraschend nun, dass sie sich mit größter Brillanz dem Solo-Klavierwerk von Ravel widmet.



S. 72



S. 80

Dass Vivaldis Opern immer noch im Schatten seiner Instrumental- und Sakralwerke stehen, liegt auch an ihrem künstlerischen Credo, das gerade im „Giustino“ exemplarisch hervortritt. Alan Curtis und sein Ensemble haben dem Werk einen guten Dienst erwiesen.



S. 90



Nach ihrem viel gepriesenen Ausflug zur Kunst Francesco Landinis schließen „Anonymous 4“ mit ihrer neuen Veröffentlichung, einer Sammlung von teils der lateinischen Liturgie entnommenen, teils volkssprachlichen Marienliedern aus der Trouvère-Tradition des 13. Jahrhunderts, einen inhaltlichen Kreis zu früheren Programmen.



S. 76



Shakespeares „Romeo und Julia“ gehört zu einer der fruchtbarsten Spielwiesen der Kulturgeschichte. Etliche Variationen sind seit seiner Uraufführung 1592 vorgenommen, Romane, Theaterstücke, Opern, Ballette, Filme und Filmmusiken realisiert worden. Letzteres ist am überzeugendsten Nino Rota gelungen.



Klassik

Glänzende Hommage

Kein anderer Komponist hat Heiner Goebbels so intensiv und nachhaltig geprägt wie Hanns Eisler. Schon als Mitglied des legendären „Sogenannten Linksradikalischen Blasorchesters“ in den 1970er Jahren war Eisler die Leitfigur, an der sich Goebbels in seiner damals vorwiegend politisch motivierten Musik orientierte. Zwei Jahrzehnte später hat er mit „Eislermaterial“ seinem Vorbild einen Abend gewidmet, der sehr subtil und feinfühlig mit dem Werk dieses Komponisten umgeht. Goebbels hat Lieder, Fragmente aus Kammermusikwerken und Solostücken zu einem groß angelegten Portrait zusammengefügt und mit Originaldokumenten, auf denen Eislers Stimme zu hören ist, sowie improvisierten Abschnitten zu einer Art Collage verknüpft. Dabei hat er die Werke zum Teil neu arrangiert, gelegentlich auch eine zusätzliche musikalische Ebene hinzukomponiert. Sein Ziel war es, die oft eher kleinformatigen Arbeiten in einen

größeren, sehr persönlich geprägten musikalischen Ablauf zu stellen. Das Ergebnis fällt beeindruckend aus, was nicht zuletzt der ungekünstelten und zugleich anrührenden Stimme Josef Bierbichlers sowie dem exzellenten Musizieren des Ensemble Modern zu verdanken ist. Goebbels entwickelt ein kontrastreiches Panorama, wobei er weniger auf die kämpferischen Lieder Eislers zurückgreift, sondern einen eher melancholischen Ton vorherrschen lässt.

Goebbels' Kunst liegt hier neben dem geschickten Arrangieren der Formteile vor allem in seiner Zurrücknahme des eigenen Komponierens. Um die Lebendigkeit gerade auch der improvisierten Teile nicht zu gefährden, hat man sich für einen Live-Mitschnitt aus dem Berliner Hebbel-Theater entschieden, der in seiner Eindringlichkeit und klanglichen Präsenz auf ganzer Linie überzeugt.

Martin Demmler



Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Goebbels, Eislermaterial; Josef Bierbichler, Ensemble Modern (1998)
ECM/Universal CD 1779 (63')



Jazz

Geheimer Schatz

Er gehört zur kleinen Handvoll der größten lebenden Tenorsaxophonisten, und doch hält sich seltsamerweise seine Popularität in engen Grenzen. Bei uns in Deutschland zumindest – in den USA beginnt man sich langsam dieses geheimen Schatzes bewusst zu werden, der sich sein Leben lang geweigert hat, seine Heimatstadt Chicago mit dem zweifelhaften Ruhm New Yorks zu vertauschen und erst 1977 im Alter von 54 Jahren seinen ersten Auftritt in Europa spielte. Jetzt ist Von Freeman 80 und hat mit „The Improvisor“ eine CD eingespielt, die so repräsentativ für seine Arbeit ist wie kaum andere.

Produzent Michael Friedman hat Freeman in drei verschiedenen Besetzungen dokumentiert, am ausführlichsten in jenem Quartett, mit dem er seit Jahren jeden Dienstag in der New Apartment Lounge auftritt. Mike Allemana, Jack Zara und

Michael Raynor sind sicher keine atemberaubenden Solisten, aber sie geben ihrem Chef ein besonders einfühlsames und gut zusammenarbeitendes Fundament, und die Live-Atmosphäre des Chicagoer Klubs ist gut eingefangen. Die Herausforderung kommt in den beiden Titeln mit Jason Moran, dem momentan wohl interessantesten jungen Pianisten im Jazz. Gerade auf dem Duo über Duke Ellingtons selten gespieltes „I Like the Sunrise“ zeigen die beiden, wie perfekt sie sich ergänzen. Die spannendste Besetzung der CD aber ist eigentlich keine: Freeman solo spielen zu hören wie auf dem eröffnenden „If I Should Lose You“ ist ein hinreißendes Erlebnis. Hier kommt die ganze Kraft seines altersweisen Tones zum Tragen, und der Tenorist glänzt mit einem Elan, den man den meisten jungen Musikern nur wünschen kann.

Stephan Richter



Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Von Freeman, The Improvisor; Von Freeman (ts), Jason Moran (p), Mike Allemana (g), Jack Zara, Mark Helias (b), Michael Raynor, Nasheet Waits (dr) (2001/2)
Premonition/in-akustik CD 66917 90757 2 3 (64')